

Predigtthesen

7 Wochen mit...

Leidenschaft (Lukas 7,36-50)

von Jakob Friedrichs, 07.02.2016

*Es bat ihn aber einer der Pharisäer, bei ihm zu essen. Und er ging hinein in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tisch. Und siehe, eine Frau war in der Stadt, die war eine Sünderin. Als die vernahm, dass er zu Tisch saß im Haus des Pharisäers, brachte sie ein Glas mit Salböl und trat von hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu benetzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küsste seine Füße und salbte sie mit Salböl. Als aber das der Pharisäer sah, der ihn eingeladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüsste er, wer und was für eine Frau das ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Simon, ich habe dir etwas zu sagen.“ Er aber sprach: „Meister, sag es!“ „Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Einer war fünfhundert Silbergroschen schuldig, der andere fünfzig. Da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er's beiden. Wer von ihnen wird ihn am meisten lieben?“ Simon antwortete und sprach: „Ich denke, der, dem er am meisten geschenkt hat.“ Er aber sprach zu ihm: „Du hast recht geurteilt.“ Und er wandte sich zu der Frau und sprach zu Simon: „Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen; du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben; diese aber hat meine Füße mit Tränen benetzt und mit ihren Haaren getrocknet. Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber hat, seit ich hereingekommen bin, nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salböl gesalbt. **Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.**“ Und er sprach zu ihr: „Dir sind deine Sünden vergeben.“ Da fingen die an, die mit zu Tisch saßen, und sprachen bei sich selbst: „Wer ist dieser, der auch die Sünden vergibt?“ Er aber sprach zu der Frau: „Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!“ (Lukas 7,36 – 50)*

Stellen Sie sich vor, eine bekannte Persönlichkeit ist in der Stadt und Ihnen ist es gelungen denjenigen zum Essen einzuladen. Stellen Sie sich das mal vor. Wahrscheinlich sind Sie im Vorfeld ein bisschen nervös, räumen die Wohnung auf und richten alles nett her. Man will ja, dass sich der Gast wohl fühlt. Und dann ist er da und zunächst geht alles nach Plan, die Suppe wird serviert, man plaudert ein bisschen, tauscht Freundlichkeiten aus – es scheint ein toller Abend zu werden.

Aber dann geht plötzlich die Tür auf und eine Obdachlose platzt herein. Und ehe Sie Ihren Löffel auch nur ablegen können, fällt sie vor Ihrem Gast auf die Knie und beginnt zu weinen. Nicht nur ein bisschen, sondern volle Pulle. Sie beginnt die Füße Ihres Gastes zu küssen und trocknet die Tränen, die dabei darauf fallen, mit den Haaren ab. Sie holt ein Öl hervor und schüttet es über dessen Füße. Und weint und küsst und trocknet und hört gar nicht mehr auf damit... Was für eine Situation. Geht es Ihnen auch wie mir? Wenn ich diese Geschichte aus der Bibel höre, bin ich merkwürdig zweigeteilt. Zum einen befremdet mich das emotionale Hereinplatzen der Frau. Das ist ja schon ganz schön extrem. Ungefragt lässt sie ihren Gefühlen freien Lauf. Anscheinend ist ihr egal, was irgendwer darüber denkt. Das macht man doch nicht. Das ist... befremdlich. Gleichzeitig fasziniert mich aber auch durchaus die Intensität, mit der sie Jesus begegnet. Ungestüm. Leidenschaftlich. Klar. Die macht sich tatsächlich keine Gedanken darüber, was einer der Anwesenden denkt. Ist ganz bei sich und Jesus. Das hat was. Befremden und Faszination. Gleichermaßen.

Wenn ich mir dann aber vorstelle, dass das alles bei mir zuhause passiert – dann hält sich meine Faszination ziemlich in Grenzen. Dann sehe ich mich peinlich berührt zu Boden schauen, das Loch suchend, in dem ich verschwinden kann. Fremdschämen nennt man das, glaube ich. So wird sich der Pharisäer gefühlt haben.

7 Tage mit... schlagen wir Ihnen dieses Jahr für die Passionszeit vor. Nicht 7 Wochen ohne... wie Sie es aus den vergangenen Jahren kennen. Nicht etwas weglassen, um sich intensiv auf Ostern vorzubereiten, sondern das Gegenteil: Sich 7 Tage lang intensiv mit *einem* Wort zu beschäftigen. 7 Tage mit... Und das 7 Wochen lang. Und in dieser Woche wartet die Leidenschaft auf Sie. 7 Tage mit... Leidenschaft.

Ein komisches Wort, nicht wahr? Leidenschaft. Etwas mit Leiden schaffen... Etwas intensiv tun. Auch wenn es weh tut. Voller Hingabe. Ganz. Mit Haut und Haar. Auf Englisch heißt Leidenschaft passion und ist von dem christlichen Begriff der Passion Jesu abgeleitet. Jesus am Kreuz, der sich ganz und gar hingibt. Ohne Wenn und Aber. Mit Haut und Haaren. Der dort mit Leiden etwas schafft. Leidenschaft. Ist es nicht faszinierend, wie sich der christliche Glaube selbst in einzelne Worte unserer Kultur eingepägt hat?

Aber zurück zu unserer Geschichte. Ich nehme einfach mal an, es geht Ihnen wie mir und Sie teilen sowohl mein Befremden als auch meine Faszination für diese Frau. Gerade im religiösen Kontext kommt einem ein zu viel an Gefühl ja schnell merkwürdig vor. Ich erinnere mich, dass ich als Anfang 20jähriger auf einer christlichen Freizeit war und dort ein ganz inbrünstiges Gebet sprach, mit dem ich Jesus sagte, wie sehr ich ihn liebe. Ich erinnere mich nicht mehr an die genauen Worte, die ich sprach, nur noch daran, dass mich danach eine Pfarrerin zur Seite nahm und mir sagte, dass sie mein Gebet befremdet habe. Sie hätte sich dabei gefühlt, als ob sie einem wild knutschenden Liebespaar zugesehen hätte. Auf gut Deutsch, ich solle den Heiland doch besser im stillen Kämmerlein ablecken und nicht in aller Öffentlichkeit. Ich fand das damals ziemlich spießig. Und ungeistlich. Die Pfarrerin verstand wohl nicht, wie sehr man Jesus lieben kann. Die war wohl noch nicht so weit wie ich, dachte ich damals. Später habe ich sie dann verstanden. Nicht jeder kann jedes Gefühl oder jeden Gedanken nach- bzw. mitvollziehen. Ich habe mich in anderen Situationen an ihrer Stelle wiedergefunden, sodass mir das Zeug, was Christen sagten oder beteten zu dick aufgetragen erschien. Oder viel zu intim für mich als Beistehenden. Unangenehm. Manche Lobpreislieder schlagen solche Töne an. Wenn Jesus mich an der Hand nimmt, mich an sein Herz zieht, ich mich in Liebe nach ihm verzehre und seine Zärtlichkeit einatme – dann hat das schon etwas Erotisches. Und wenn sich das dann auch noch mit lauter banalen Metaphern paart, weiß ich manchmal gar nicht mehr, ob ich nicht doch auf einem Helene Fischer Konzert gelandet bin. Der Weg zur Lobpreishölle ist mit schlagersken Worten gepflastert... Aber

natürlich hat auch das seine Berechtigung. Auch das Intime, auch das Erotische gehört zur Gottesliebe. Natürlich. Und durchaus auch in den Lobpreis. Allerdings frage ich mich tatsächlich, ob man mit Jesus wirklich immer und überall Händchen halten muss. Das sind natürlich Gradwanderungen. Die Menschen sind verschieden. Was dem Einen zu intim ist oder zu dick aufgetragen, ist für den anderen völlig ok. Aber achten sollten wir schon auf einander. Noch mal: Nicht jeder kann jedes Gefühl oder jeden Gedanken nach- bzw. mitvollziehen.

Die Frau in unserer Geschichte achtet allerdings auf keinen. Die überschüttet Jesus einfach mit ihrer Liebe. Aus vollem Herzen. Liebe mit Tränen und Öl. Voller Leidenschaft. Egal, wer da sonst noch rumsteht. Ich frage mich, was die Pfarrerin von damals wohl zu ihr gesagt hätte? Simon, der Pharisäer in dessen Haus sie Jesus überfallen hat, sagt nichts dazu. Aber er denkt sich seinen Teil. Allerdings stößt er sich interessanter Weise nicht daran, dass sie ihre Liebe zu intim, zu inbrünstig oder leidenschaftlich ausdrückt. Er stößt sich an Jesus. Er ist kein Formalist sondern ein Legalist. „Wenn dieser ein Prophet wäre“, denkt er sich, „so wüsste er, wer und was für eine Frau das ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin.“ Mit anderen Worten: Was gibst du dich mit einer wie der ab? Und obwohl er nichts dazu gesagt hat, riecht Jesus den Braten 3 Meilen gegen den Wind. Er kennt seine Pappenheimer. Er weiß, wie wir ticken. Und er reagiert wie so oft, in dem er eine Geschichte erzählt: „Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Einer war fünfhundert Silber Groschen schuldig, der andere fünfzig. Da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er's beiden. Wer von ihnen wird ihn am meisten lieben?“ 4 Sätze. Geschliffen wie eine Axt. Mehr braucht Jesus nicht. 4 Sätze und alles ist gesagt. Bäm! Bäm! Bäm! Bäm! 4 Sätze. Das ist unglaublich dicht. Da ist kein Wort zu viel. Unfassbar, wie Jesus mit Sprache umgehen kann. Ich wollte, ich hätte ein bisschen was davon. Und mit Simons Antwort, die nur das offensichtliche Ausspricht, biegt unser Text in die Zielgerade ein: „Natürlich der, dem er am meisten geschenkt hat.“ Natürlich. Jesus wird das gleich noch auf die Spitze treiben, aber zunächst wird er es sich nicht nehmen lassen, die Frau, diese Sünderin, diesen Abschaum der Gesellschaft vor den Ohren dieses feinen Herren in den Himmel zu heben. „Du nennst diese eine Sünderin? Warum? Du hast mir kein Wasser gegeben – sie hat meine Füße mit ihren Tränen gewaschen. Du bist schön auf Distanz geblieben – sie hat nicht aufgehört meine Füße zu küssen. Du wolltest fachsimpeln, sie hat mich mit Öl und Liebe überschüttet. Und du denkst tatsächlich, du wärest etwas Besseres?“

Und damit kommt Jesus zum Crescendo der Erzählung (Vers 47): „Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.“

Wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig! Ich sag's noch mal: Bäm! Was für ein Satz.

Wenn wir uns fragen, was Leidenschaft ist, dann macht Jesus hier unmissverständlich klar, worum es dabei geht. Die Frage ist nicht, ob wir in Tränen ausbrechen, wenn wir an Jesus denken. Und auch nicht, ob es uns liegt das Öl schwülstiger Lobpreislieder über Jesus auszugießen, oder ob wir zu jeder Zeit und Unzeit auf die Knie fallen und inbrünstige Gebete sprechen. Leidenschaft hat so viele Gesichter, wie es Menschen gibt. Bei dieser wundervollen Frau drückt sich das hochemotional aus, bei anderen stiller, bei wieder anderen noch stiller oder viel lauter. Mit Händchen halten oder ohne. Wie es sich ausdrückt ist nicht der Punkt. Liebe ist der Punkt. Leidenschaft ist ein Ausdruck von Liebe. Liebe ist Leidenschaft. Liebe ist das worauf das Leben zielt. Es gibt nichts wofür es sich zu leben lohnt außer Liebe. Und wem wenig vergeben wird, der liebt wenig. Wenn Ihnen Liebe fehlt, lassen Sie sich mehr vergeben. Wenn Sie Leidenschaft bei sich vermissen – lassen Sie sich mehr vergeben. Wem wenig vergeben wird, der liebt wenig, sagt Jesus. Das heißt doch, wem viel vergeben wird, der liebt viel. Machen Sie es wie diese Frau, lassen Sie sich viel vergeben. Jesus sagt, die Folge wird Liebe sein. Machen Sie es nicht wie der Pharisäer, der versucht etwas Besseres zu sein. Der daran klebt und hängt, auf der richtigen Seite zu stehen. Kein Sünder zu sein. Der denkt, er hätte nicht viel, das vergeben werden müsste. Der Witz ist, alle sind Sünder. Bei der Frau war das anscheinend so offensichtlich, dass es der ganze Ort wusste. Der Text verrät klugerweise nicht, worum es dabei ging. Setzen Sie ruhig mal das ein, was Sie bei anderen sehen und was Sie den Kopf schütteln lässt. Bei Ihren Nachbarn. Ihren Kollegen. Bei der Freundin Ihrer Freundin. All das, was Ihrer Meinung nach dazu führt, dass jemand im Sumpf steckt. Oder von mir aus auch nur nicht vorankommt. Ich zähle jetzt extra nichts auf, das macht der Text ja auch nicht. Wir alle haben unsere Vorstellungen vom Leben und wir alle haben unsere Linien, die wir in den Sand ziehen, die festlegen, ob jemand drinnen ist oder draußen. Ob er es schafft oder nicht. Und wir alle übertreten diese Linie immer wieder. Bei dem einen passiert es so, dass der ganze Ort es mitkriegt. Und beim anderen sieht es keiner. Und verstehen Sie mich nicht falsch, das ist hier nicht die schlechte Gewissen-Masche. Ich will Ihnen gar kein schlechtes Gewissen machen – ich will dass Sie es loskriegen. Ich kenne das von mir, wenn ich etwas in den Sand setze, wenn ich etwas verbocke, dann mache ich mir selbst das schlechte Gewissen. Ich ärgere mich dann über mich. Bestrafe mich mit Schuldgefühlen. Jammer rum, dass die Welt so schlecht ist. Komme schlecht drauf. Oder ich schiebe die Schuld auf andere. Und wenn ich dann einige Zeit im Jammertal gesessen habe, komme ich wieder raus und weiter geht's. So oder so ähnlich läuft das doch. Aber dann bezahle ich immer noch dafür, irgendwann wieder mit erhobenem Kopf herumlaufen zu können. Zu denen zu gehören, die die Guten sind. Die es schaffen. Ich zahle mit Schuldgefühlen. Mit meinen Neurosen. Mit meiner Angst. Bezahlung ist das Gegenteil von Vergebung. Wer bezahlt, kauft sich frei. Wer bezahlt, denkt immer noch, eigentlich stünde er auf der Seite der Guten. Vergebung bedeutet dagegen, es wird erlassen. Es bedarf keines Lösegeldes. Wer Vergebung braucht, erkennt, dass es die Seite der Guten gar nicht gibt. Nie gegeben hat und auch nie geben wird. Dass es darum gar nicht geht. Weil es um Liebe geht. Und wem viel vergeben wird, der liebt auch viel. Jesus spricht hier von einem Gott, der gar nicht genug vergeben kann. Der unendlich großzügig ist. So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn gegeben hat, damit jeder der an ihn glaubt Leben findet. Gott ist nicht gegen Sie und auch nicht gegen Ihren Nachbarn. Gott ist großzügig gegen alle. Wenn Sie es doch auch mit sich wären. Üben Sie das ein. Je mehr Vergebung, desto mehr wächst die Liebe, sagt Jesus. Manchen hilft es, zu beichten. Dann tun Sie das ruhig. Aber es ist keine Voraussetzung. Gottes Vergebung hängt an nichts. Er gibt sie großzügig, immer wenn Sie ihn darum bitten.

Auf Ihren Plätzen liegen wieder die Karten, mit deren Hilfe wir in der nächsten Woche diesen einen Vers täglich kauen wollen. 7 Tage mit Leidenschaft: „**Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.**“ Gott segne sie dabei. Amen.

Hauskreis-Impulse

„Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.“ (Lukas 7,47)

Predigtreihe „7 Tage Leidenschaft“ von Jakob Friedrichs, 07.02.2016

Liebe Freunde!

Schön, dass Ihr Euch mit Eurem Hauskreis/Kleingruppe auf die „7 Wochen mit“ eingelassen habt!

Wie Ihr wisst, wollen wir in diesen Passionswochen unseren Glauben elementarisieren. In ganz kleine Münzen umsetzen. Erleben, was es mit uns macht, wenn wir Gottes Wort – und zwar nur einen Vers pro Woche – mit in unseren Alltag nehmen, und über diesen Vers „Tag und Nacht nachsinnen“, wie es im 1. Psalm heißt. Die Verheißung, die die Bibel damit verknüpft sind wunderschön:

„Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“ (Psalm 1,3)

(Druckt dieses Blatt für jeden aus, so dass er/sie es vor sich in der Hand hat, wenn Ihr darüber sprecht. Wir gehen davon aus, dass Ihr entweder die Predigt am Sonntag gehört habt, oder die Predigt vor dem Hauskreis zuhause gelesen habt. ☺)

1. Eisbrecher

Welche positiven Gefühlsäußerungen findet Ihr befremdlich? Versucht es anhand eines Beispiels/Geschichte (aus eurer Kindheit) zu erzählen.

2. Gebet und Meditation

a) Beginnt mit einem kurzen Gebet, in dem Ihr die Heilige Ruach / den Heiligen Geist einladet, heute Gemeinschaft mit Euch zu haben und zu Euch zu sprechen.

b) Eine/r liest den folgenden Text langsam und deutlich vor. Danach nehmt Euch 3-5 Minuten in der Stille, wo ihr über diesen Text meditiert.

Es bat ihn aber einer der Pharisäer, bei ihm zu essen. Und er ging hinein in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tisch. Und siehe, eine Frau war in der Stadt, die war eine Sünderin. Als die vernahm, dass er zu Tisch saß im Haus des Pharisäers, brachte sie ein Glas mit Salböl und trat von hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu benetzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küsste seine Füße und salbte sie mit Salböl. Als aber das der Pharisäer sah, der ihn eingeladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüsste er, wer und was für eine Frau das ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Simon, ich habe dir etwas zu sagen.“ Er aber sprach: „Meister, sag es!“ „Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Einer war fünfhundert Silbergroschen schuldig, der andere fünfzig. Da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er's beiden. Wer von ihnen wird ihn am meisten lieben?“ Simon antwortete und sprach: „Ich denke, der, dem er am meisten geschenkt hat.“ Er aber sprach zu ihm: „Du hast recht geurteilt.“ Und er wandte sich zu der Frau und sprach zu Simon: „Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen; du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben; diese aber hat meine Füße mit Tränen benetzt und mit ihren Haaren getrocknet. Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber hat, seit ich hereingekommen bin, nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salböl gesalbt. Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.“ Und er sprach zu ihr: „Dir sind deine Sünden vergeben.“ Da fingen die an, die mit zu Tisch saßen, und sprachen bei sich selbst: „Wer ist dieser, der auch die Sünden vergibt?“ Er aber sprach zu der Frau: „Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!“ (Lukas 7,36 – 50)

c) In einer ersten Austauschrunde erzählt jede/r der möchte, was ihm an dieser Geschichte berührt hat. Kurz und ohne Kommentare, Nachfragen, etc.

3. Reflektion und Gespräch

Man könnte viel zu dem Text oben sagen, aber wir konzentrieren uns bewusst nur auf Vers 47:

Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.

a) „Deshalb sage ich Dir...!“

„Deshalb...“ Jesus bezieht sich mit dem was er dem Pharisäer sagen wird auf das, was er bei der Frau gesehen hat. Warum? Was ist an der Frau so besonders? Warum soll Simon der Pharisäer von ihr lernen? Und was?

Hast Du schon mal so ein „Deshalb sage ich Dir“ von Gott gehört? Wie war das?

b) Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt...

„Leidenschaft hat so viele Gesichter, wie es Menschen gibt. Bei dieser wundervollen Frau drückt sich das hochemotional aus, bei anderen stiller, bei wieder anderen noch stiller oder viel lauter. Mit Händchen halten oder ohne. Wie es sich ausdrückt ist nicht der Punkt. Liebe ist der Punkt. Leidenschaft ist ein Ausdruck von Liebe. Liebe ist Leidenschaft. Liebe ist das worauf das Leben zielt. Es gibt nichts wofür es sich zu leben lohnt außer Liebe.“

„Ich sage, dass die wahre Gottesgelehrsamkeit im Liebhaben besteht.“ - Zinzendorf

Wie drückst Du Liebe aus? Wie erfährst Du Liebe? Erzähle von Deinen Erfahrungen.

c) Wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.

„Wenn Ihnen Liebe fehlt, lassen Sie sich mehr vergeben. Wenn Sie Leidenschaft bei sich vermissen – lassen Sie sich mehr vergeben. Wem wenig vergeben wird, der liebt wenig, sagt Jesus. Das heißt doch, wem viel vergeben wird, der liebt viel. Machen Sie es wie diese Frau, lassen Sie sich viel vergeben. Jesus sagt, die Folge wird Liebe sein.“

„Wenn ich etwas in den Sand setze, dann mache ich mir oft selbst ein schlechtes Gewissen. Ich ärgere mich dann über mich. Bestrafe mich mit Schuldgefühlen. Jammer rum, dass die Welt so schlecht ist. Komme schlecht drauf. Oder ich schiebe die Schuld auf andere. Und wenn ich dann einige Zeit im Jammertal gesessen habe, komme ich wieder raus und weiter geht's. So oder so ähnlich läuft das doch. Aber dann bezahle ich immer noch dafür, irgendwann wieder mit erhobenem Kopf herumlaufen zu können. Zu denen zu gehören, die die Guten sind. Die es schaffen. Ich zahle mit Schuldgefühlen. Mit meinen Neurosen. Mit meiner Angst. Bezahlung ist das Gegenteil von Vergebung. Wer bezahlt, kauft sich frei. Wer bezahlt, denkt immer noch, eigentlich stünde er auf der Seite der Guten. Vergebung bedeutet dagegen, es wird erlassen. Es bedarf keines Lösegeldes. Wer Vergebung braucht, erkennt, dass es die Seite der Guten gar nicht gibt. Nie gegeben hat und auch nie geben wird. Dass es darum gar nicht geht. Weil es um Liebe geht. Und wem viel vergeben wird, der liebt auch viel.

Was ärgert Dich an anderen oder an Dir selbst? Fällt es Dir leicht, Dir selber zu verzeihen? Was bedeutet Vergebung für Dich? Warum sagt Jesus, Vergebung und Liebe hängen zusammen?

4. Aktion & Segen

Das ist also die Aufgabe dieser Woche, die Aufgabe der 7 Tage mit Leidenschaft. Dass ihr diesen Vers jeden Tag vor Augen habt und an ihm rumkaut, bis er Euch vertraut wird, wie euer Lieblingslied. Ihr findet auf Eurem Platz eine Karte, auf der für jeden Tag ein Vorschlag steht, was ihr mit dem Vers machen sollt:

Sonntag: Nimmt diese Karte mit nach Hause.
 Montag: Schreibe den Vers auf die Vorderseite und hänge sie an den Spiegel, steck sie in die Hosentasche;
 Dienstag: Was ist mein wichtigstes Wort in diesem Vers?;
 Mittwoch: Beim Aufstehen, Mittagspause und beim Schlafengehen den Vers 3 mal laut und langsam aufsagen;
 Donnerstag: Schreibe den Vers mit eigenen Worten neu auf;
 Freitag: Verschenke den Vers an eine andere Person (email, whatsapp...);
 Sabbat: Ausruhen und überlegen, was ich mit dem Vers mache. Sonntag kommt dann der neue Vers.

a) Zum Abschluss kann einer folgendes Gedicht zur Ermutigung vorlesen:

Ich suche Nachrichten, die in Gottes Sprache verfasst sind.

Und manchmal finde ich sie. Und ich erkenne sie an der Liebe.

An einer Liebe, die nicht recht haben will und nichts für sich will.

Eine Liebe, die auf Gesetz und Moral verzichten kann, weil sie der Gnade den Vorzug gibt.

Sie ist konfessionslos, sie ist nicht religiös.

Sie sagt auch nicht: Du musst.

Sie sagt: Du darfst.

Sie ist.

Und sie wartet. Und sie lächelt. Und sie kann tanzen.

Und immer, wenn sie mich küsst, was sie hin und wieder tut, wenn ich sie lasse, weiß ich nicht, ob ich lebe oder gestorben bin.

Dann ist es eins. (Jens Böttcher)

b) Wir schließen den Abend, indem wir gemeinsam beten:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
 dass ich Liebe übe, wo man hasst;
 dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
 dass ich verbinde, wo Streit ist;
 dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht;
 dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt;
 dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
 dass ich Licht entzünde, wo die Finsternis regiert;
 dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten:

nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
 nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
 nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer da hingibt, der empfängt;

wer sich selbst vergisst, der findet;

wer verzeiht, dem wird verziehen,

und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Amen. (Franziskus zugeschrieben)

